

Jesaja 52,7-10

7 Wie lieblich klingen die Schritte des Freudenboten auf den Bergen,
 der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt, der Rettung verkündet,
 der zu Zion spricht: Dein Gott ist König geworden!
 8 Horch, deine Wächter haben die Stimme erhoben,
 allesamt jubeln sie,
 denn Auge in Auge werden sie sehen,
 wie der HERR zurückkehrt nach Zion.
 9 Freut euch, jubelt allesamt,
 ihr Trümmerstätten Jerusalems!
 Denn der HERR hat sein Volk getröstet,
 hat Jerusalem erlöst.
 10 Vor den Augen aller Nationen hat der HERR seinen heiligen Arm entblösst,
 und alle Enden der Erde werden das Heil unseres Gottes sehen.

Lukas 2,8-20

8 Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde.
 9 Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und der Glanz des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr.
 10 Da sagte der Engel zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird:
 11 Euch wurde heute der Retter geboren, der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids.
 12 Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt.
 13 Und auf einmal war bei dem Engel die ganze himmlische Heerschar, die lobten Gott und sprachen:
 14 Ehre sei Gott in der Höhe
 und Friede auf Erden
 unter den Menschen seines Wohlgefallens.
 15 Und es geschah, als die Engel von ihnen weggegangen waren, in den Himmel zurück, dass die Hirten zueinander sagten: Lasst uns nach Betlehem gehen und die Geschichte sehen, die der Herr uns kundgetan hat!
 16 Und sie gingen eilends und fanden Maria und Josef und das neugeborene Kind, das in der Futterkrippe lag.
 17 Und als sie es sahen, taten sie das Wort kund, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war.
 18 Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde.
 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.
 20 Und die Hirten kehrten zurück und priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Predigt über Lk 2,7-20 und über das „Stroh“ am 25.12.2020 in der Kirche Burg

Liebe Gemeinde,

Sie alle werden in den letzten Tagen Briefe und Karten bekommen haben.

Weihnachtsgrüsse von Verwandten, Freunden und Bekannten. Oder entsprechende Grüsse per E-Mail, Whatsapp, SMS etc.. Diese Post auf Papier oder digital hat Wünsche für ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest transportiert und oft auch schon ein gutes Neues Jahr gewünscht. Manche Post erzählt auch, wie es den Absendenden und ihren Lieben gerade geht und was sie bewegt.

Heute haben Sie beim Hereinkommen ebenfalls Post bekommen: einen Briefumschlag, angeschrieben mit dem gewagten Titel »Von Gott an dich«.

Ja, heute an Weihnachten übermittelt uns Gott eine ganz besondere Botschaft:

Seine Engel singen es uns zu: **„Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird: Euch wurde heute der Retter geboren, der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids. Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt.“**

Das klingt gut und wunderbar. Gleichzeitig vertraut – wie jedes Jahr. Und dann machen wir es oft auch so wie jedes Jahr. Wie bei vielen Weihnachtskarten: Wir freuen uns und denken: Schön, dass er an mich denkt, und legen seine Botschaft wieder weg.

Erst wenn ein gewohnter Brief dann einmal ausbleibt, realisieren wir, wie sehr wir darauf warten, damit rechnen, wie viel er uns bedeutet.

Vielleicht ist es dieses Jahr ja ähnlich mit Weihnachten.

So vieles gehört gern und selbstverständlich dazu:

Weihnachtsmärkte, Sonntagsverkäufe mit stimmungsvollem oder nervtötendem Gewühle, Glühweinstände, Marronibuden, Märlistadt, Adventssingen der Kinder, Krippenspiele, Weihnachtsessen in grosser Runde, Familientreffen zu Weihnachten, gemeinsames Singen, Konzerte und vieles mehr.

All das kann dieses Jahr nicht stattfinden oder in ganz anderem Rahmen. Enttäuschung, Ärger trübt die Stimmung. Es ist schmerzlich. Manches mag uns zwar entlasten. Und doch wird die Sehnsucht danach wach.

Gerade weil wir uns dieses Jahr nicht im gewohnten Rahmen persönlich sehen und begegnen können, erhalten Briefe, Karten und digitale Botschaften eine besondere Bedeutung. Sie sind umso wichtiger. Denn sie erzählen uns von dem, was uns verbindet. Sie halten das wach und lebendig, was wir gemeinsam erlebt haben; was uns trägt und hält. Sie machen trotz allen Einschränkungen spürbar: Ich gehöre zu einer Gemeinschaft. Menschen haben mich lieb, denken an mich.

Solch einen Brief haben Sie am Eingang bekommen. Falls Sie ihn nicht schon geöffnet haben, dürfen Sie ihn jetzt gerne öffnen.

Sind Sie verwundert? Stroh ist drin. Strohhalme, sonst nichts.

„Was soll das?“ denken Sie jetzt vermutlich. Das soll die aufstellende Botschaft sein, die mir besonders dieses Jahr Weihnachtsfreude schenken soll?

Ist das alles, was Gott mir anbietet? Stroh? Wertloses Stroh? Und das soll ein besonderes Geschenk sein? Ist seine Liebe so dürftig?

Ja, ich weiss, Stroh hat bei uns kein hohes Ansehen. Es ist schliesslich ein Abfallprodukt. Und doch liegt der Sohn Gottes in einer Krippe auf Stroh.

Und ich finde, gerade Stroh kann uns das Besondere von Weihnachten vor Augen führen. Das, was unabhängig davon, was von den Weihnachtsgepflogenheiten möglich ist, die frohmachende Botschaft für uns ist:

- Dieses Stroh führt uns ganz handfest und konkret vor Augen: *So tief ist Gott hinabgestiegen. So nahe kommt uns Gott.* Er macht sich sichtbar, fassbar, erfahrbar in einem Menschen; in einem kleinen neugeborenen Kind.

Und dieses Kind, Jesus, der Heiland der Welt, wird nicht in einem Schloss, in einem Himmelbett geboren, sondern in einem Stall, im Stroh. Merk-würdig!

Aber ist das nicht eigentlich naheliegend? Mächtigen, berühmten Leuten kann man sich als Normalsterblicher ja gar nicht nähern. Da gibt es Wachen, Bodyguards etc. Hingegen einen einfachen Stall, den kann jeder betreten. Hier ist er zu finden der Heiland; für alle: für die einfachen Hirten genauso wie für die edlen 3 Könige.

Das Stroh führt uns damit ganz handfest und konkret vor Augen: so nah ist uns Gott, dass alle ihn finden können.

Warum tut er das? Warum wird Gott Mensch? Der Evangelist Johannes antwortet ganz schlicht: »Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.« (Joh 3,16) Gott wird Mensch in Jesus Christus, weil er uns liebt.

Wir können nur staunen darüber, dass Gott uns so nahe kommt und so nahe sein will.

- Dieses Stroh fordert uns gleichzeitig heraus. Hier wird es sichtbar: Grösser kann der Unterschied nicht sein zwischen dem, wie wir uns Gott vorstellen, und dem, wie Gott sich uns zeigt. Gottes Sohn liegt als Kind in Windeln gewickelt im Stroh einer Futterkrippe. Hier sind *unsere Massstäbe von Glanz und Ruhm, Macht und Herrlichkeit auf den Kopf gestellt*. Wir spüren das Ungewohnte einer solchen Nähe. Wir spüren wie schwer es ist, zuzulassen, dass Gott uns so nahe kommt.

Das Stroh fordert uns heraus umzudenken, umzukehren, uns auf Gott einzulassen. Auf seine wunderbare Verheissung: Ja, es ist wahr: Auch und gerade da, wo wir Gott nicht vermuten, ist er da: Dort, wo wir keine Erwartungen mehr haben, wo wir uns selbst fühlen wie wertloses Stroh; da, wo wir es uns nicht vorstellen können, dass Gott etwas mit uns zu tun haben will; wenn wir ihn nicht sehen und denken, wir seien ihm egal; wenn wir Schweres erfahren und meinen, er hätte uns vergessen. Da lässt Gott sich finden. Da ist er nahe.

Auch heute an diesem Weihnachtstag, an dem so Vieles schmerzlich anders ist als sonst. Auch und gerade hier erzählt uns dieses Stroh davon: Wo alles trostlos erscheint, setzt Gott einen neuen Anfang. Neues Leben entsteht im alten, ausgedroschenen Stroh. Ein Kind wird geboren. Gott wird Mensch.

Für uns eine wunderbare Verheissung und Quelle der Hoffnung und des Lebensmutes.

- Deshalb ist dieses Stroh für uns *ein herrliches Zeichen der Zuversicht*, das uns in Bewegung setzen will. Es ermuntert uns, richtet uns auf. Wir können die Köpfe heben und mit geradem Rücken aufrecht stehen. Auch wenn in der Welt vieles dunkel aussieht. Auch wenn wir „realistisch“ gesehen nicht viel Hoffnungsvolles für unsere Welt denken können. Dieses Stroh in der Krippe ist ein Zeichen für Gottes Menschenfreundlichkeit. Es ist ein Hoffnungszeichen für Gottes Zuwendung zu uns. Wenn alle unsere anderen Hoffnungen nicht halten, was sie versprechen: Dieser Strohalm ist kein leeres Stroh. An diesem Strohalm aus dem Stall von Bethlehem können wir uns festhalten.

Gott kommt uns so liebevoll entgegen wie Jesus den Menschen, die ihm als Erwachsenen begegneten. Gott ist da inmitten der Welt. Inmitten allen Dunkels. Gerade dort strahlt sein Licht hell auf. Auch da führt er uns unsere Wege.

Das ist sein besonderes Geschenk an mich, heute an Weihnachten.

Das Stroh drückt es aus und erinnert mich daran.

Und ich kann ihm nur danke sagen, für dieses Geschenk! Und einstimmen in das Weihnachtslied: 395 „Lobt Gott, ihr Christen“

1. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich

In seinem höchsten Thron,

Der heut' schliesst auf sein Himmelreich

Und schenkt uns seinen Sohn, und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoss

Und wird ein Kindlein klein,

Er liegt dort elend, nackt und bloss

In einem Krippelein, in einem Krippelein.

3. Entäussert sich all seiner G' walt,

Wird niedrig und gering,

Und nimmt an sich eines Knechts Gestalt,

Der Schöpfer aller Ding, der Schöpfer aller Ding.

Amen